

Künstliche Intelligenz und Kultur

Wir müssen die Zukunft gestalten



Foto: Pauline Ruther

Carolin Wagner ist Leiterin der Geschäftsstelle des Fördervereins der Berlinischen Galerie e.V.

Die Zukunftsvisionen über künstliche Intelligenz (KI) stellen sich meist als dystopische Science-Fiction dar. Die Diskussion wird häufig emotional geführt und von Ängsten oder Skepsis begleitet. Dabei eröffnen sich durch die neue Technologie große Potenziale, die gewinnbringend genutzt werden können. Doch was ist mit Künstlicher Intelligenz eigentlich genau gemeint? Elaine Rich definiert dieses Feld bereits 1983 kurz, prägnant und durchaus nach wie vor von Expert*innen als gültig anerkannt: »Artificial Intelligence ist the study of how to make computers do things at which, at the moment, people are better.«¹ Wir erleben aktuell eine weitreichende digitale Revolution, die durch den Launch großer generativer KI Modelle wie beispielsweise Large Language Models wie ChatGPT signifikant an Fahrt aufnimmt. Neuartig dabei ist, dass KI auch in kreativen Arbeitsbereichen Einzug hält und diese transformiert. Selbstverständlich wird sie auch vor den Kulturinstitutionen nicht Halt machen. Wenn der Kulturbereich mit diesen durch das Digitale ausgelösten Veränderungen Schritt halten will, muss er bereits heute Strategien etablieren, die darauf abzielen, den Wandel zu ermöglichen und auch mitzugestalten.

Die Kulturlandschaft ist bereits im Prozess der Veränderung begriffen. Teils Jahrzehnte alte Strukturen und Paradigmen müssen heute auf den Prüfstand gestellt werden, um auf die komplexen Anforderungen einer Welt zu reagieren, die zunehmend von Digitalität, Diversität und Nachhaltigkeit geprägt ist (Mohr / Modarressi-Tehrani 2022). Im Grunde liegt in dieser Herausforderung bereits die große Chance zur Innovation und dazu, Zukunftstechnologien wie KI direkt auf allen Ebenen einzubeziehen. Momentan scheitert der Einsatz von KI häufig nicht zuletzt an mangelndem Know-how

¹ Rich, Elaine. Artificial Intelligence. McGraw-Hill, 1983. Zitiert nach: Ertel, Wolfgang. Grundkurs Künstliche Intelligenz. Eine praxisorientierte Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden, 2016. S. 2.

und fehlenden (personellen und finanziellen) Ressourcen. Doch wie kann der Wandel hin zu mehr Agilität vollzogen werden und welche Voraussetzungen müssen dafür geschaffen werden? Hier ist zuerst die Kulturpolitik in der Verantwortung. Sie wird neue Förderpraktiken etablieren und erheblich umfangreichere Gelder zur Verfügung stellen müssen, um den Aufbau adäquater Infrastrukturen zu unterstützen. Darüber hinaus muss Fachwissen und ein Grundverständnis für die neue Technologie auf organisationaler Ebene durch Weiterbildungen, Coachings und die Einbindung von externen Expert*innen aufgebaut werden. Nicht nur die Kompetenzen von Kulturmacher*innen gilt es zu erweitern, auch die Akzeptanz für den Einsatz von KI-Technologie muss in häufig konservativen Institutionen geschaffen werden. Denn Digitalisierung wird vielerorts leider immer noch »[...] nur als mögliches «Add on» [musealer] Arbeit gesehen und im Kontext einer Diskussion um die Aura analoger Objekte abgewertet«, wie es Henning Mohr und Diana Modarressi-Tehrani für den Museumsbereich feststellen.² Vielmehr werden wir schon bald einer hybriden Welt gegenüberstehen, in der Analoges und Digitales vielfältige Beziehungen miteinander eingehen.

Neben einer stark veränderten Kulturpolitik wird es in Zukunft vor allem auf Allianzen, Wissenstransfer und Kollaborationen ankommen. Momentan lassen sich hauptsächlich vereinzelt Leuchtturmprojekte im Kulturbereich identifizieren, die KI einbeziehen (Hochscherf / Lätzel / Meyer 2021). Von einer übergeordneten, KI basierten Strategie sind die kulturschaffenden Institutionen jedoch noch weit entfernt. Das wird sich in den nächsten zehn Jahren allerdings ändern. Erste Initiativen und Netzwerke haben sich bereits formiert: 2019 wurde das »The Museums + AI Network« von Dr. Oonagh

² Mohr, Henning und Modarressi-Tehrani, Diana (Hrsg.). Einleitung: Museen der Zukunft. Trends und Herausforderungen eines innovationsorientierten Kulturmanagements. Bielefeld, 2022. S. 14.



EINE FRAGE DES VERTRAUENS

10.-12. Mai 2023

Internationales Festival des Goethe-Instituts
für neue Netzwerke und Ideen

Programm und Tickets unter goethe.de/kultursymposium



Murphy (Goldsmiths, University of London) und Dr. Elena Villaespesa (School of Information, Pratt Institute) gegründet. 2021 fand der Auftakt für das deutsche »KI & Museen-Netzwerk« statt. Ein erstes Ergebnis war u.a. die Publikation »AI: A Museum Planning Toolkit« (Murphy / Villaespesa 2020), die als Handreichung mit Arbeitsblättern online frei verfügbar ist.³ Seit 2022 existiert auch eine übersetzte Version, die um Beispiele der KI-Anwendung aus dem deutschsprachigen Raum erweitert wurde (Bernhardt / Golgath / Thiel). Bei den Verbundprojekten sind das LINK-Programm zur Förderung von kulturellen KI-Projekten der Stiftung Niedersachsen und das Projekt »KI&Kultur« der Fachhochschule Kiel Vorreiter.

»Best Practices«-Beispiele zeigen, dass die Anwendungsfelder für KI im Kulturkontext vielfältig sind und sie häufig durch die Zusammenarbeit mit Expert*innen und/oder mit Technologien führender Unternehmen im Bereich KI umgesetzt wurden. Potenziale bieten sich aktuell mehr denn je in den unterschiedlichsten Bereichen: In der Forschung werden durch Bilderkennung neue quantitative Ansätze möglich. In der Bildung und Vermittlung sind spielerische Ansätze denkbar, aber es bieten sich auch neue Möglichkeiten für Inklusion, wenn alle Texte und Audios in sämtlichen Sprachen verfügbar sind und per Sprachsteuerung abgerufen werden können. Interaktive Audioguides können die Technologie von ChatGPT nutzen und weiterentwickeln. Marketing und Besucher*innen-forschung sind in der Lage, aufgrund von Geodaten und Nutzer*innenverhalten Empfehlungen für Kulturbesuche auszusprechen und die Vorlieben der Besucher*innen einzubeziehen. Auch die kuratorische Praxis wird sich verändern, kollaborativer und demokratischer werden. Voraussichtlich sehen wir uns bald Modellen gegenüber, die selbsttätig kreative Vorschläge für das Kuratieren von Ausstellungen generieren.

³ <https://themuseumsai.network/toolkit/>, abgerufen am 20.2.23

Um nur einige konkrete Anwendungsfelder zu nennen.

Eine weitere Notwendigkeit, sich mit dem Thema KI auseinanderzusetzen, besteht darin, die neue Technologie als Endnutzer*in mitgestalten zu können. Neben der Chance aktiv teilzuhaben, ist hier auch die Verantwortung immanent, die Kultureinrichtungen als Institutionen mit öffentlichem Auftrag haben. Problematiken, die durch KI entstehen können bzw. verstärkt werden, müssen kritisch begleitet und diskutiert werden. Das aktuelle Working Paper »Regulating ChatGPT and other Large Generative AI Models« (Hacker / Engel / Mauer 2023) identifiziert relevante Punkte, die es insbesondere zu beachten und zu moderieren gilt: Diskriminierung, Privatsphäre, Manipulation, Fake News und schädliche Sprache auf einem neuen Level. Das Ziel muss ein guter und ethischer Umgang mit der neuen Technologie sein. Kulturinstitutionen wird hier beispielsweise die Aufgabe zukommen, »Bewusstsein für Qualitätssicherung und Bias-Management« zu schaffen, wie es Dr. Oonagh Murphy formuliert.⁴

Literatur

Hacker, Philipp, Engel, Andreas und Mauer, Marco. Regulating ChatGPT and other Large Generative AI Models. Working Paper, Version vom 7.2.2023.

Hochscherf, Tobias, Lätzel, Martin und Meyer, Mara Sophie. KI und Kultur jenseits von Leuchtturmprojekten. Chimäre oder Innovation? 2021, <https://www.kulturmanagement.net/Themen/KI-und-Kultur-jenseits-von-Leuchtturmprojekten-Chimaere-oder-Innovation,4327>, abgerufen am 19.2.23 ■

⁴ Murphy, Oonagh und Villaespesa, Elena. AI: A Museum Planning Toolkit. Hrsg. Goldsmiths, University of London, Pratt Institute, New York 2020. Deutsche Übersetzung, Erweiterungen und Vorwort: Bernhardt, Johannes, Golgath, Tabea und Thiel, Sonja. Künstliche Intelligenz und Museen. Ein Toolkit. Hrsg. Badisches Landesmuseum, Link. Karlsruhe, 2022. S. 4.